



Der Schmetterling.

(Ein Flugblatt zum Spiegel.)

T h e a t e r.

Vesth. Der Monat Juli ist da, ergo ein Hoffhauspieler und mithin ein zahlreiches Publikum. Der heutige Sommertheater-Magnet ist Hr. Löwe, der uns Vesther schon das dritte Mal besucht, und bei seinem ersten Gastspiele von dem vollen Hause mit einem dreimal sich wiederholenden Hagn-Appause bewillkommt wurde. Wir hatten vor drei und zwei Jahren Hr. Löwe als einen Classischen Bühnenkünstler kennen gelernt, der in der Wahl seiner Gastrollen auch seinem Geschmacke Ehre und dem Publikum Vergnügen machte, und heuer schien uns Hr. Löwe zu überzeugen, daß er aus dem Stoffe des Universums, d. h. aus Nichts, Etwas zu machen verstehe, daß er, als rationeller Arzt, auch kränkliche Stücke vom Durchfalle retten könne. Laßt uns einmal die Stücke, die Hr. L. und diesmal vorführte, die Revue passiren. Er betrat unsere Bühne in den neuen Lustspielen: „Der Quäker und die Tänzerin“ und „des Malers Meisterstück.“ Das geistreiche einaktige erst genannte Lustspielchen des taktfesten Scribe, von Castelli uns Deutschen mundrecht gemacht, ist amüfant und Hr. Löwe, welcher den Quäker in saccum et sanguinem in sich aufnahm und wiedergab, ließ uns in Zweifel, ob in der Seinestadt dieser Charakter besser repräsentirt worden sei, um so mehr, da ein Franzose sich unmöglich in einen streng moralischen Sonderling hineindenken kann. Die Rolle der Tänzerin ist zwar für Schauspielerinnen eine leichte Sache und Mad. Grill spielte die Künstlerin mit Liebenswür-

diger Koquettrie. „Des Malers Meisterstück“ ist, auf Ehre, kein Meisterstück, ja ich möcht' es bei seinem rechten Namen nennen, wenn es nicht eine Verfasserin hätte. Bedanken Sie sich, liebe Frau, bei Hrn. Löwe, der dem nichtesagenden deutschen Matergenie den Pinsel nahm, das ihr Meisterstück nicht während der Darstellung des bleichen Todes wurde, und lassen Sie dies Lustspiel im „Manuskript.“ Die zweite Gastrolle des Hrn. Löwe war der Jffland'sche „Spieler“, ein Stück in welchem der Schlaf die Moral nicht durchdringen läßt. Der geschätzte Gast wußte wieder durch die von Innen nach Außen durchgeführte Darstellung des Titelhelden die Bewunderung aller Kunstkenner zu erregen. Den 7. stellte Hr. Löwe den Czär im „Mädchen von Marienburg“ dar und verlieh seinem Gebilde eine poetische Farbe. Uebrigens, wie hat dir, lieber Leser, dieses „Charaktergemälde“ gefallen? — Die vierte Gastrolle des lebenswürdigen Künstlers war der Mortimer, in „Maria Stuart.“ Dieser schwärmerische Jüngling ist wohl die schwierigste Partbie in der ganzen Dichtung und Löwe's Leistung war so vollendet, so durchdacht, daß ich kein Epitheton, die Klassizität seines Spieles bezeichnend, finde. Mad. Birch-Pfeiffer repräsentirte die leidende Maria mit vielem Kunstauswande, und Hr. Volkmar war als Leicester besonders brav. In „Karl der zwölfte auf der Heimkehr“ erschien Hr. L. in der Titelrolle, die er mit vieler historischer Treue und wahrer Meisterschaft verlebendigte. Hr. Grimm und Hr. M. Fischer unterstützten den Gast nach Kräften. Den 11. wurde „der Freier („Freie“) nach Vorschrift, oder wenn Sie befehlen“ gegeben und es that mir in der Seele weh, einen Künstler, wie Hr. Löwe ist, in einer Partbie beschäftigt zu sehen, die jeden Gebildeten anekeln muß; denn dieser Magister Bückling ist ein potenziertes — Käseperl, eine Karikatur, die uns die dramatische Kunst verleidet und nur in Löwe's Händen noch Lachen erregen kann *). In der Raufszene war der Gast — kein Garrick. Den 12. gastirte Hr. Löwe als Lenz im „Bild“, das beiläufig gesagt „gar nicht bezaubernd schön ist, anzusehen“ und erntete für seine meisterhafte Darstellung ausgezeichneten Applaus, so wie Mad. Birch-Pfeiffer, welche zum letzten Mal als Camilla, die nach Börne so eine Art von Wittve zu Ephefus ist, erschien. —

*) Hr. Löwe scheint jetzt für dergleichen Charaktere eine besondere Vorliebe gefaßt zu haben. Wir sahen neulich in Wien etwas Aehnliches von ihm, in Raupach's sehr mißrathenem Lustspiele: „der weibliche Bruder“ und dort wie hier würden wir ihm ernstlich von dergleichen Abschweifungen abgerathen haben. N.

Von Opern sahen wir: „die diebische Elster“, „Tancred“ und „den Schnee“, in welchen Sondernichtungen Hr. Zschische brav gesungen, gut gespielt und in der „Coryvanthe“ sich empfohlen. Der Berliner Gast hatte keine Benefize und so wurde keine Vorstellung zu seinem Vortheile gegeben.

Vestib. „Garrick in Bristol“ ein neues Lustspiel von Deinzhardstein (vielleicht dessen bestes Werk) war die Benefize des Hrn. Löwe. Unser Gast war so ganz Garrick, daß wir ihn beinahe für einen zweiten Garrick gehalten hätten; nur ein solcher Schauspieler, wie Löwe, kann auf solcher Weise einen Schauspieler darstellen. Das volle Haus brach in lauten Beifall aus.

Wien. „Der weibliche Bruder“, Lustspiel in 3 Akten von Kaupach, hat im Burgtheater nicht gefallen. Ein sehr abgenützter Stoff, dem Bekleidungszenen zum Hauptbestandtheil dienen, übrigens voll von Unwahrscheinlichkeiten, kann keine Wirkung mehr hervorbringen. Kosebue hat in seinen Vossen viel Werthvolleres und vor Allem viel Witzigeres geboten. Hr. Löwe unterhielt zwar so ziemlich das Publikum; aber dergleichen Rollen stehen ihm nicht wohl an. Wir wissen nicht, warum er durchaus Komiker werden will, sein Talent bestimmt ihn zu etwas Andern. — Dem Müller war die Seele der Darstellenden und sie allein mag vielleicht das Stück vom gänzlichen Falle gerettet haben. Auch Hr. Wilhelmi betrugte in seiner kleinen Rolle durch wahre Komik. — Im Kärntnerthortheater trat Hr. Wild, wie der Zettel mit großen Lettern anzeigte, „nach seiner Rückkunft von Prag und vor seiner Kunstreise nach Pesth“ wieder als Zampa auf. Der Empfang war stürmisch. Hr. Wild ist als Zampa klassisch; nun Sie werden ihn in Pesth sehen. — Im Theater an der Wien ist desgleichen Hr. Holz, nach seiner Rückkunft aus Grätz, wieder in seinen Klapperl-Rollen aufzutreten. Das Haus war zwar nicht so voll wie bei Wilds Erscheinung, aber der Beifall eben so stark. — In der Leopoldstadt nichts Neues, wenigstens nichts Gutes.

Paris. Das erste Werk, welches im Theatre Francais zur Aufführung kommt, heißt: „die beiden Kardinäle“ bald drauf kommt „Cajus Gracchus.“

L i t e r a t u r .

Wien. Adr. Schuhmacher, der bekannte Uebersetzer Calderon'scher Schauspiele, beabsichtigt die Herausgabe eines Liedertempels für Goethe, zu dessen Baue bereits Grill-

parzer, Seblitz, J. G. Seidl, N. Grün, Herrmanns-
thal, Bauernfeld u. a. Steine geliefert haben. S. H.

Gratz. Die seit Jahren schon bestandene „Feiermärki-
sche Zeitschrift“ wird nun, nach erweitertem Plane, als
Quartal-Schrift erscheinen. Als Redaktoren nennt man den hoch-
verdienten Verfasser des römischen Norikum's, Prof. Al-
bert von Muchar, und den jurid. Prof. Schreiner, Her-
ausgeber des Kalenders für die katholische Geistlichkeit. Das Unter-
nehmen, welches unter dem unmittelbaren Einflusse des Erzherzogs
Johann steht, läßt ein gutes Gedeihen hoffen. B.

Brünn. Der hiesige talentvolle Dichter Ad. Schöll
liefert für die Stuttgarter Ausgabe der Klassiker — Uebersetzungen
der Werke des Herodot. G. r.

Prag. Der wähere K. E. Sbert, welcher gegenwärtig
einen Ausflug nach dem Ursprunge der Donau unternahm, sucht
vergeblich einen Verleger für ein neues, episches Werk. — Die hie-
sige Zeitschrift Bohemia enthält manche gelungene Novelle von
dem, als Lyriker und Dramatiker rühmlich bekannten Böhmen, W.
Marsano, der sich nunmehr in Bologna befindet. Eine derselben:
„Der alte Soufleur“ erschien auch in Bronikowski's
Novellen: Almanach abgedruckt. R.

Klagenfurt. Das literarische Treiben allhier ist vielleicht
erfolgreicher, als in irgend einer anderen Provinzstadt. W. A. Bus-
dik verlegt sich auf das Dramatische mit Glück; Jarnik kultivirt
das Feld der slowenischen Sprachforschung; Herrmann die Topo-
graphie, und die, von dem verdienstvollen Prediger G. M. Mayer
herausgegebene „Kärntnerische Zeitschrift“ liefert, nebst
gediegenen wissenschaftlichen Aufsätzen, ausgezeichnete poetische und
novellistische Beiträge von Ad. Ritter von Eschabuschnigg und
Johann Ritter von Galenstein. Auch P. Nenn, Dswald,
Gallisch u. a. geben Proben eines erfreulichen Talentes.

E. U.

Wien. Die neue Zeitschrift: Der Jugendfreund, be-
ren Mitarbeiter jetzt, wo sich das Unternehmen besser herausgebildet
hat, aus ihrer Anonymität hervortreten, leistet wirklich Lobens-
werthes. Sie hat doch wenigstens den Vorzug, einen bestimmten
Charakter zu tragen. Seyfried, C. Hof, der bekannte Hume-
rist C. Weith, F. C. Weideman, J. Kollman, Bauern-
feld, die Professoren J. B. Silbert, J. G. Seidl, L. Schlicht
u. a. unterstützen das Werk kräftig. — Auch die Feierstunden
erfreuen sich eines großen Zuspruches. M. C.